

dem unüberwindlichen Jüngling gefallen, und dem König Gunther waren von seinen zwölf Helden nur noch drei übrig geblieben; denn der grimelige Hagen saß noch immer auf seinem Hügel und freute sich, wenn auch in Schmerz um seine Genossen, doch innerlich über die Tapferkeit seines alten Waffenbruders. Da vereinten sich die Übriggebliebenen zu einer List. Einer der drei trug nämlich als Waffe einen starken Dreizack, der an einem Seile befestigt war und damit nach dem Wurf immer wieder zurückgezogen werden konnte. Diesen Dreizack warf jetzt der stärkste von ihnen nach Walter's Schild, und als die Haken darin festsaßen, zogen alle drei, und selbst König Gunther faßte mit an, um Walter aus dem engen Felsenthor herabzuziehen, oder ihm wenigstens den Schild zu entreißen. Aber die List mißlang gründlich. Walter stand fest wie ein Eichbaum, und alle vier konnten ihn nicht vom Platze ziehen. Auf einmal ließ Walter den Schild fahren, gerade als sie im besten Ziehen waren. Da gab es ein lustiges Gepurzel, und die vier Helden lagen der Länge nach am Boden. Schnell entschlossen, sprang Walter jetzt auf sie zu, und ehe sie in ihren schweren Rüstungen sich erheben konnten, hatte er drei derselben getödet, und nur der König war noch am Leben. Der mochte aber den Kampf nicht wagen, sondern sprang eilig auf sein Pferd und sprengte auf den Hügel zu, auf dem Hagen noch immer saß. Walter aber ging ruhig zurück zu seiner Höhle, wo Hildegund ihn fröhlich empfing, und beide glaubten, nun habe der Kampf und die Gefahr endlich ein Ende.

3. Der Kampf mit Hagen.

Nach so hartem Kampfe sehnte sich Walter nach Ruhe. Er hatte den König mit Hagen davon reiten sehen, aber er wußte nicht, was sie planten. Ob sie nach Worms zurück-